

Lubenhorff:

•Ich habe den Eindruck, daß wir durch diese Note Bedingungen auf
uns aufernen, die zu hart sind, müssen wir dem Feinde sagen: Entlumpf
auch solche Bedingungen.»

Der Reichskanzler:

•Aber wenn er sie entlumpft hat, wird er auch dann nicht nach
schlechtere stellen?»

Lubenhorff:

•Schlechtere gibt es nicht.»

Der Reichskanzler:

•O ja, sie brauchen in Deutschland ein und verwickeln das Land.»

Lubenhorff:

•Es weiß sich mir auch nicht.»

Der letzte Satz weicht aus, denn die Möglichkeit der Abwehr ist auch nach Lubenhorff jeglicher Aussicht zum mindesten ungewiß, und die Frage war gerade die, wie die politische Lage sich nach weiteren drohenden Widerstande gestalten würde. Die Reichsleitung sieht offenbar dreierlei in Betracht. Erstens, daß im Falle der Kapitulation die politische Lage schlechter sein würde. Davor stellt die letzte Note des Präsidenten kluge und schätzbare Stabilitäten des Waffenstillstandes in Aussicht. Auch diese Note hält aber für den eigentlichen Friedenvertrag an den bekannten Punkten des Präsidenten fest. Wenn es wirklich gelänge, den Krieg noch einige Monate fortzusetzen, so würde man im Falle des schlechtesten Ausgangs diesen Frieden nicht mehr unter den Füßen haben. Daneben steht ein zweiter Gedanke. Es war zwar schon damals, besonders nach dem Tode der letzten Note zu bemerken, daß Wilson später seine Grundzüge verließen oder die Verletzung zulassen würde. Aber da die Note selbst eine klare Verlegung noch nicht enthielt, hätte man sich im Falle des Abbruchs der Verhandlungen auf einen klaren Verbruch nicht berufen können. Daher wäre ein Aufruf zum Entlumpfen nach der Auffassung der Reichsleitung, auch wenn man sich dazu entschließen wollte, auf die Dauer ohne Kraft gewesen. Das Verlangen auf Abmündung und auf Einstellung des U-Boot-Krieges, die allgemeine gehaltene Forderungen auf Demokratisierung waren nach der Ansicht des Reichskanzlers bei aller Schwere keine Gründe, die, nachdem einmal die Verhandlungen über einen Willen- Frieden eröffnet waren, das deutsche Volk, das zum größten Teil Demokratisierungen in mehr oder weniger entschiedenem Umfange selbst wünschte, zu dem furchtbaren letzten Kampf auf die Dauer erheben konnten. Dazu kamen drüßens allgemeine Erwägungen. Durch den auch nach der jetzigen Meinung Lubenhorff wenig ausrichtswollen Kampf würde mit Sicherheit Tod und Elend weiter schrecklich gemehrt haben. Die Zahl der unglücklichen, schwer Kriegsverletzten hätte sich vielfach vermehrt. Die Herstellung Belgiens und Nordfrankreichs durch die Kämpfe und durch einzelne, auch bei Stilllegung der zuletzt gelösten Feindschaft unvermeidlich blühende Eingriffe auf dem Rückzug würde fortgesetzt und die Verantwortung in das eigene Land getragen sein. Die materielle Last hätte sich ins Unendliche gesteigert. Belgien mußten auch Frankreich und Belgien die mit dem Vormarsch in jedem Falle verbundenen weiteren Opferbringen schauen. Daraus erblie die Reichsleitung eine Sicht: Die der unermesslichen politischen Lage; denn diese Gegner hatten dadurch auch ihrerseits ein Interesse an sofortigem Waffenstillstand, mehr als etwa nach dem Erwischen der deutschen Grenze.